HAUS-, HOF- BIBLIOTHEK
44.458-B
Alt-

Digitized by Google

L.a.63.D.67.

Digitized by Google

44458-B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nachtrag

zu dem

offenen Schreiben

an

Herrn Johann Slawik,

in Betreff der

Ereignisse in der Pfingstwoche 1848,

von

Leo Grafen von Thun.

Mit neuen urkundlichen Belegen.

Prag, 1849.

In der k. k. Hof-, Buch- und Kunsthandlung
von
F. A. Credner und **Kleinhub.**

Digitized by Google

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne.

Digitized by Google

Auf meinen offenen Brief an Herrn Johann Slawik ist in den slawischen Centralblättern eine mit seiner Unterschrift versehene Antwort erschienen. Sie enthält einige thatsächliche Angaben, welche bestimmt sind, die Darstellung meines Benehmens in den Junitagen zu ergänzen. Ich habe darüber Weniges zu bemerken. Da Ritter von Neuberg als Führer der Deputazion, die Donnerstag den 15. Juni auf das Schloß kam, ausdrücklich erklärte, daß sie mit mir nichts zu thun habe, sondern nur mit der Hofkommission zu verhandeln beauftragt sei, so wohnte ich auch dieser Verhandlung nicht bei. Wohl aber drangen, ehe die Herren Hofkommissäre herbeigerufen werden konnten, einige Glieder der Deputazion in mich, und nahmen mein Gefühl in Anspruch, um mich von meiner bereits ausgesprochenen Ansicht und meinem Entschlusse abzubringen. Deßhalb suchte ich ihnen allerdings begreiflich zu machen, wie in vielfacher Beziehung schmerzlich meine eigenen Gefühle von dem getroffen seien, was ich für meine Pflicht erkannte, und einige der Aeußerungen, die Herr Slawik mir in den Mund legt, erkenne ich in diesem Sinne als wahr an; Worte wie die: „daß Prag durch Feuer und Schwert in einen Schutthaufen aufgehen müsse," habe ich aber nie gesprochen, denn die Nothwendigkeit, die Stadt einzuäschern, schwebte mir niemals vor.

Selbst die Militärmacht beabsichtigte nicht dieses Mittel anzuwenden, wie sich dadurch erwiesen hat, daß die zwei Bomben, welche am Freitag Abend geworfen wurden, absichtlich so eingerichtet waren, daß sie in der Luft platzen mußten und nicht

Digitized by Google

zünden konnten. Das Anzünden der Mühlen war keine Maßregel des Angriffes, sondern lediglich eine Maßregel der Vertheidigung jener Truppenabtheilung, gegen welche aus denselben fortwährend mörderische Schüße gerichtet wurden. Sind aber meine Worte so verstanden worden, wie sie Herr Slawik erzählt, so steigert sich dadurch nur die Schuld der Aufrührer, die keinen Anstand nahmen, die Stadt selbst der Gefahr der Einäscherung auszusetzen. Auch ich sah in dem, was geschehen war, die Wirkung von „Verirrung und den Ausbruch aufgestachelten Hasses." Eben darauf gründete sich meine Uiberzeugung, daß diejenigen, die jene Verirrung hervorgerufen und den Haß aufgestachelt hatten, aus der Stadt beseitigt werden müssen. Hätten durch die Schwäche der Regierung die politischen Freibeuter des In- und Auslandes in Prag ein Asyl und freien Spielraum gefunden wie in Wien, so wäre auch Prag endlich einem so traurigen Schicksale, wie es im Oktober über Wien hereinbrach, nicht entgangen. Eben darum mußte der Aufruhr in seinem Anfange unterdrückt werden, und Herr Slawik hat unterlassen zu zeigen, wie das anders als durch die Festigkeit des Fürsten Windischgrätz hätte erreicht werden können.

Den Hauptinhalt des mit seiner Unterschrift versehenen Aufsatzes bildet aber nicht die Erzählung von Thatsachen, sondern vielmehr jene Schilderung der Ereignisse und meines Benehmens, welche mich der Verachtung — der Čechen weihen soll. Diese Schilderung, die sich nicht auf die Periode der Juni-Ereignisse beschränkt, ist offenbar nicht aus der Feder des „schlichten Bürgers" Herrn Slawik geflossen, sondern rührt von Einem aus Denjenigen her, die selbst schwere politische Fehler begangen haben, und um unter ihren Folgen nicht zu leiden, sie der „čechischen Nazion" in die Schuhe schieben wollen, damit der Name des Volkes beschönige, was sich nicht rechtfertigen läßt. Zum ersten Male ist nun aber endlich in die Form von Argumenten gekleidet worden, was bisher nur als rohe Schmähung gegen mich vorgebracht wurde. Nicht wegen Derjenigen, die so gegen mich schreiben, sondern aus Achtung vor Denen, für die sie schreiben, will ich meinen Gegnern nicht stillschweigend das Feld räumen in einer

Digitized by Google

Sache, die nicht nur mich persönlich betrifft, sondern zugleich Alles, was zu schützen meine Amtspflicht war.

Es gehört zu der Taktik meiner Gegner, in Betreff der Juni-Ereignisse immer nur die Frage vom Hochverrathe hervorzuheben, und die Welt glauben zu machen, daß wenn nur hochverrätherische Umtriebe geläugnet werden können, nichts Verbrecherisches erübrige. Mit sichtlicher Freude fielen sie über die „weitverzweigte Verschwörung" her, und häuften vom ersten Tage, als das Wort gesprochen worden war, darauf Anforderungen an die Untersuchungskommission so viel nur immer möglich, damit jeder Erfolg hinter den erregten Erwartungen zurückbleibe. Ich habe mit jenem Ausdrucke nichts zu thun, denn ich habe ihn seiner juristischen Unbestimmtheit wegen niemals gebraucht.

Als die Untersuchung von der Militärbehörde an das ordentliche Kriminalgericht übergeben wurde, fand sich Fürst Windischgrätz veranlaßt, ihre Resultate, so weit sie ihm damals schon vorlagen, zu veröffentlichen*). Es sind in seiner Kundmachung Inzichten hochverräthischer Umtriebe enthalten, welche zu verfolgen offenbar kein Kriminalgericht ohne Pflichtverletzung unterlassen konnte, so lange es nach dem Gesetze vorzugehen hatte. Ob sie gegründet waren oder nicht, darüber steht es Jedem frei zu urtheilen, wie ihm beliebt, da allerdings Inzichten noch keine vollgültigen Beweise sind, und die Untersuchung nicht zu Ende geführt wurde. Jedenfalls kann auch der Verdacht nur die Beschuldigten treffen, und da nicht einmal diese genannt worden sind, so ist es doppelt lächerlich, von Beleidigung der Nazion zu sprechen. Was immer für ein Bewandtniß es übrigens mit den hochverrätherischen Umtrieben gehabt haben mag, immer müssen sie von den offenkundigen Ereignissen der Pfingstwoche unterschieden werden. Man mag an die „weitverzweigte Verschwörung" glauben oder nicht, man mag behaupten oder läugnen, daß Hochverrath dem Prager Aufruhre zu Grunde lag oder doch damit in Zusammenhang stand: die offenkundigen Ereignisse und ihre innere Verbindung bleiben unbestreit-

*) Siehe Beilage 1.

Digitized by Google

bare Thatsachen, und nur sie waren es, wovon ich in dem Cirkulare vom 21. Juni sprach *). Was darin angeführt ist, und noch mehr als das, hat sich wirklich zugetragen. Nicht nur im Verlaufe des Kampfes wurde die Aufwieglung des Landvolkes betrieben, sondern zum Theile gleichzeitig, zum Theile wenigstens bei der ersten Nachricht von dem Ausbruche des Aufruhrs in Prag. Auf der Eisenbahn fuhren ohne Unterlaß ausgeprägte Revolutionshelden auf und ab, und Hunderte von Reisenden haben die ruchlosen Reden gehört, die sie aller Orten hielten. In Chrudim wurden Preise ausgerufen auf den Kopf eines benachbarten Gutsherrn und auf seine Dienerschaft. Am Hauptmautgebäude in Prag war am 16. Juni ein Namensverzeichniß von „Verräthern" angeschlagen, — es enthielt die Namen der Nationalgarde-Officire, die am 12. bemüht gewesen waren, den blutigen Kampf zu verhüten. Eine längere Proskripzionsliste wurde aus den Waggons auf der Eisenbahn ausgerufen. Alles das sind Thatsachen, die öffentlich, vor den Augen von Tausenden sich zugetragen haben. Sie wegläugnen zu wollen, ist gerade so zweck- und sinnlos, als bei Tage behaupten, daß es Nacht, oder bei der Nacht, daß es heller Tag sei. Die Thatsachen zugeben, jedoch in Abrede stellen, daß sie verbrecherisch seien, heißt aber die Prinzipien untergraben, auf denen jede bürgerliche Gesellschaft ruht, und deren Anerkennung zumal die festeste Stütze des freien Staates ist. In ihm ist jeder Meinung ein großer Spielraum gewährt. Nicht die Regierung kann verhindern, daß auch solche, die gefährlich sind, deren Durchführung verbrecherisch wäre, geäußert, ja daß die Leidenschaften für ihren Dienst geworben werden. Erst wenn sie zur That geworden sind, kann der Arm des Gerichtes oder die Heeresmacht ihnen entgegengestellt, und durch den Spruch des Richters wieder dem Rechte Anerkennung verschafft werden. Dieselben Stimmen, die in den Juni-Ereignissen kein Verbrechen sehen wollen, hören nicht auf zu fragen: Warum hat die Regierung ihren Ausbruch nicht verhindert? — Warum? Weil ihr die Mit-

*) Siehe Beilage 2.

Digitized by Google

tel nicht zu Gebote ſtanden, durch welche eine abſolute Regierung ihn hätte verhindern können; weder eine geheime Polizei, um zu erfahren, daß eine Studentenverbindung eine Kriegsſektion gebildet und Pläne zum Angriffe auf die Befeſtigungen Prags entworfen habe, oder um die Glieder dieſer Sektion auf ihren finſteren Wegen zu belauſchen, oder um auszukundſchaften, wozu die Meſſe am Roßmarkte beſtimmt war, bei welcher die Barrikadenbauer beeidigt wurden, — noch ein Mittel zu verhindern, daß die Studenten in Prag zurückgehalten, daß im Wenzelsbade und auf der Aula die Gemüther durch revoluzionäre Reden immer mehr erhitzt wurden, — noch die Berechtigung, Individuen einzuziehen oder abzuſchaffen, deren Treiben längſt Verdacht erweckt hatte. Verhüten kann im freien Staate den Bruch des Landfriedens nicht die Regierung, ſondern nur die allgemein verbreitete Uiberzeugung, daß es Verbrechen iſt, einer Meinung, welche immer ſie ſei, durch Gewalt Geltung zu verſchaffen. Iſt aber der Landfrieden gebrochen worden, ſo müſſen die Gerichte ihr Amt handeln. Sie mögen von den wirklichen Feinden der bürgerlichen Ordnung diejenigen ſcheiden, die ihnen nur leichtſinnig folgten, und dieſen möge die Strafe erlaſſen werden. Jene aber ſollten der Strafe nicht entgehen, weil es Wahnſinn iſt, erklärten Feinden der Geſellſchaft die volle Berechtigung freier Staatsbürger einzuräumen: das Recht, durch Schrift und Rede als Volkslehrer aufzutreten, — alle jene Rechte, deren unredlicher und gewiſſenloſer Gebrauch jedes Volk verderben, jeden Staat zu Grunde richten muß. Sie ſollten der geſetzlichen Strafe nicht entgehen, weil nur das Vertrauen auf die Gerichte Selbſthilfe verhüten kann. Schwindet die Zuverſicht, daß die Gerichte den Feind der bürgerlichen Ordnung ſtrafen werden, ſo erübrigt dem friedlichen Bürger nichts, als ihm Freiheit Hab und Gut, ja ſein Leben, und das Schickſal ſeiner Angehörigen Preis zu geben, oder — ihn zu erſchlagen. Jeder Kampf gegen Aufruhr muß dann ein Kampf ohne Barmherzigkeit werden, ein Kampf auf Leben und Tod. Selbſt da aber, wo es angehen mag, Allen, die an einem Friedensbruche Schuld trugen, die Strafe zu erlaſſen, iſt die Amtshandlung der Gerichte unver-

Digitized by Google

läßlich, um die verwirrten Begriffe über Recht und Unrecht wieder zu berichtigen. Das ist die höchste, die schönste Aufgabe, der hehre Beruf der Gerichte eines freien Staates. Wie die Freiheit das Leben zur wahren Schule des Mannes macht, so macht sie den Richter zum eigentlichen Rechtslehrer des Volkes. Ihn hört das ganze Volk; sein Ausspruch wird auch dem verständlich, der die Vorträge der Schule nicht zu fassen vermag; er reinigt und lenkt das Völker-Gewissen. —

Die Untersuchung über die Juni-Ereignisse war an das ordentliche Kriminalgericht übertragen worden. Mit a. h. Entschließung wurde diesem verordnet, seine Amtshandlung auf die Urheber und Rädelsführer zu beschränken. Anerkannt war also, daß Verbrechen gerichtlich sichergestellt seien, aber Allen, die nicht zu den Urhebern und Rädelsführern gehörten, war Amnestie verliehen. Die Gerichte haben in Keinem der Betheiligten einen Urheber oder Rädelsführer erkannt und kein Urtheil gefällt. Man mag also behaupten, daß Niemand der Schuld an den Juni-Ereignissen gerichtlich überführt worden sei, — ja wer Lust dazu hat, möge dem Zeugnisse von Tausenden zum Trotze behaupten, daß Keiner von Allen, die in

---

*) Diese a. h. Entschließung ist in Nr. 67 der Prager Zeitung vom 16. September 1848 in nachstehender Weise veröffentlicht worden:

Zufolge eines, Behufs der weiteren Verfügung bei dem Kriminalgerichte an mich gelangten hohen Ministerialerlasses haben Se. Majestät der Kaiser mit a. h. Entschließung zu erlassen geruht:

„Ich bewillige nach dem Einrathen meines Ministeriums, daß die Kriminaluntersuchung wegen der Junivorfälle in Prag nur in Betreff der Urheber und Rädelsführer erfolge, in Ansehung der übrigen Mitschuldigen und Theilnehmer aufgelassen werde. Die Beurtheilung der Schuld der hiernach zu Untersuchenden hat nach einem mündlichen und öffentlichen Schlußverfahren durch ein Schwurgericht zu erfolgen, dessen Einrichtung nach den vom Ministerium beschlossenen Modalitäten statt finden soll."

Der über die obgenannten Vorfälle von dem Kriminalgerichte auf dem Prager Schlosse heute gepflogenen Berathung, welche ununterbrochen fortgesetzt werden wird, wurde demnach schon diese a. h. Weisung zum Grunde gelegt, und es sind in dessen Folge bereits Mehrere der Verhafteten in Freiheit gesetzt werden.

Graf Mittrowsky, k. k. Appel. Präsident.

Digitized by Google

Unterſuchungshaft oder mit Steckbriefen verfolgt waren, an den Juni-Ereigniſſen betheiligt geweſen ſei; nur lüget dem Volke nicht vor, daß diejenigen, die dabei betheiligt waren, keines Verbrechens ſchuldig, ja für „völlig ſchuldlos“ erkannt worden ſeien. Oder wollt Ihr auch auf dieſer Behauptung beharren, ſo ſprecht es einmal deutlich aus: „Alle, die auf dem Roßmarkt die Fabriksarbeiter mit einem Eidſchwur bethörten, und dann zum Bau der Barrikaden ausſendeten, die in den Gaſſen herumtobten, um den Barrikadenbau zu leiten, und die Piſtole in der Hand Andere mitzuwirken zwangen, die den Chef der Landesregierung gefangen nahmen, die eine edle Frau in ihrem Zimmer mordeten, weil ihr Gemahl ſeine Pflicht erfüllte, die die Soldaten in ihrem Dienſte, ja unter dem Schutze der weißen Fahne, meuchlings erſchoßen, die fünf Tage lang die Herrſchaft über die Stadt und ihre freigewählte Behörde uſurpirten, friedliche Bürger gefangen nahmen, dem Spotte des Pöbels ausſetzten und Tage lang mißhandelten, die an hundert Orten im ganzen Lande Anarchie predigten, — ſie Alle ſind völlig ſchuldlos.“ Erklärt das für Euere Anſicht, wenn Ihr wollt, nennt alles Vorgefallene auch „eine bedauerliche Selbſthilfe des Volkes,“ — aber ſagt nicht, das ſei der Ausſpruch der Gerichte, denn das iſt nicht wahr; nicht wegen Abgang eines Verbrechens wurde die kriminalgerichtliche Unterſuchung aufgehoben, ſondern ſie wurde durch einen Akt der kaiſerlichen Gnade niedergeſchlagen, wie der Wortlaut der a. h. Entſchließung deutlich beweiſet.

Nicht genug die Schuld zu leugnen, wird nun noch verlangt, ich als Chef der Regierung hätte diejenigen rechtfertigen ſollen, die in gerichtliche Unterſuchung verfallen waren! Vor Verhaftung durch die Militärbehörde, die im Belagerungsſtande die Polizeigewalt mit der gerichtlichen vereinigt, konnte Manchen, gegen den noch keine gerichtliche Inzichten vorlagen, meine Fürſprache bewahren, und ſie hat Manchen bewahrt. In den Vorgang der Gerichte aber eingreifen, — man nennt das Kabinetsjuſtiz — durfte und konnte ich nicht. Jede Regierung, die es verſucht, hat allen Anſpruch auf Unparteilichkeit verloren. Und wenn das Gericht, auch das Militärgericht, wen immer, deſſen Schuldloſigkeit ich hätte beſchwören können, in

Untersuchung gezogen hätte, wahrlich keinen schlechteren Dienst hätte ich ihm leisten können, als den, mich einzumengen. Von gerichtlichem Verdachte, so grundlos er auch sein kann, vermag der Schuldlose nur sich selbst und vor Gericht zu rechtfertigen.

Bei dem Aufruhre in Prag und der Aufwiegelung des Landvolkes war von Vielen die Sache der böhmischen Nazion angerufen worden; sie sollte das Schild sein, ihre Gewaltthaten zu schützen, und Manchen bethörten sie damit. Nichts konnte den nazionalen Gegnern willkommener sein, und mit geschäftiger Eile wurde das Wort, mit allerhand Lügen und Uibertreibungen ausgestattet, herumgetragen im In- und Auslande. Die aufrichtigen Freunde der Čechen harrten ungeduldig darauf, deren Führer dagegen protestiren, und jede Gemeinschaft mit denen von sich weisen zu hören, welche die Verbrechen verübt hatten. Auch ich harrte darauf mit Ungeduld, und war bemüht dafür zu sorgen, daß nicht die Organe der Regierung, den richtigen Standpunkt zur Beurtheilung der Ereignisse verkennend, der Ehre der Nazion zu nahe träten*). Oeffentlich verbat es sich inzwischen Fürst Windischgrätz, für einen Verfechter der Deutschen gegen die Čechen zu gelten**). Diejenigen aber, die die politischen Führer der Čechen sein wollen, schlugen einen anderen Weg ein, die Ehre ihrer Nazion zu retten. Nicht mit der Wahrheit, sondern gegen die Wahrheit versuchten sie es. — Die Juni-Ereignisse sind ein schwarzer Fleck in der Geschichte Böhmens; aber nicht der Nazion rechnet sie zur Last, sondern den Individuen, die sie verschuldet haben. Intra muros peccatur et extra. Wo ist das Volk in Mitteleuropa, unter dem im ersten Rausche der lang vorenthaltenen Freiheit ihre falschen Apostel keine Anhänger gefunden haben? Nur eines wüßten wir zu finden, — das Volk, das zu der Zeit, als alle andern ihre Monarchen bestürmten, zu seinem Fürsten sprach: „Auch wir haben Beschwerden aber nicht jetzt wollen wir davon reden;“ ihm allein steht das Recht zu, auf die anderen den ersten Stein zu werfen. Wo aber Missetha-

*) Siehe Beilage 3.

**) Siehe Beilage 4.

ten verübt worden sind, da gilt es dem wahren Patrioten nicht, sie wegzuleugnen, sondern den Bethörten Wahrheit zu predigen, damit sie sich nicht wieder bethören lassen. Ihr, die Ihr das Gegentheil thut, Ihr seid es, durch die Euere Nazion in der allgemeinen Achtung Schaden gelitten hat. Es fehlt auch nicht an Männern unter den Čechen, die es mit schmerzlichem Unwillen gegen Euch fühlen, aber die bisherigen verkehrten Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß Wenigen aus ihnen die Kraft des Wortes zu Gebote steht, mit Euch sich zu messen.

Als an den äußersten Gränzen der österreichischen Monarchie die Kunde mich erreichte, daß die Leitung der Regierung in Böhmen mir anvertraut sei, hielt der Gedanke meinen Muth aufrecht, daß nur das Vertrauen meiner Landsleute beider Zungen die Wahl des Monarchen auf mich gelenkt haben könne. Nur das Gefühl, es dem Vaterlande schuldig zu sein, konnte mich bewegen, dem Rufe auf einen Posten zu folgen, nach dem wahrlich in jener Zeit arger Verwirrung Niemand, dem der Eid eines Staatsbeamten heilig war, lüstern sein konnte. Wo ich die nazionalen Bestrebungen der lang zurückgesetzten Čechen fördern konnte, habe ich es freudig gethan, so weit meine Kraft reichte, und ich bin mir bewußt, daß ich in der Beziehung das Vertrauen, wo immer ich Vertrauen begegnete, nicht getäuscht habe. Aber diejenigen, die in Prag eine slawisch-nazionale Politik der deutsch-nazionalen Politik gegenüber stellten, hatten nach meiner Uiberzeugung eine ebenso falsche Bahn betreten, als ihre Gegner. Manchen von ihnen hat seitdem die Erfahrung belehrt, daß sie damals nicht Alles im rechten Lichte sahen. Sie hatten im ersten Freiheitstaumel Instituzionen in's Leben gerufen, die politische Mißgeburten waren. Nur hohe Weisheit und die äußerste Mäßigung bei ihrem Gebrauche hätte das Vaterland vor den verderblichen Folgen ihrer inneren Gebrechen bewahren, und mit ihnen versöhnen können. Statt nach solcher Weisheit und Mäßigung zu streben, oder sie sich nur gefallen zu lassen, wurden von einem Theile der Führer die Volksleidenschaften unabläßig aufgeregt, während die Anderen diesem verwerflichen Bundesgenossen wenigstens mit wohlgefälligem Stillschweigen zu

Digitized by Google

ſahen. Sie hatten ihre Ziele vor Augen, und verfolgten ſie, nicht eben wähleriſch in den Mitteln. Sie gingen mit mir, inſofern ich mit ihnen gehen konnte, aber weit entfernt in politiſchen Angelegenheiten von dem wahren Vertrauen, das eine aufrichtige Berathung zuläßt. Und ſobald ich nicht mit ihnen gehen konnte, erklärten die Einen ſich offen für meine Gegner, während Andere mich noch zu überliſten verſuchten. Sie waren bemüht, durch den Nazionalausſchuß die Exekutivgewalt an ſich zu reißen, und ob ich gleich meiner Pflicht gemäß ſolchem Streben nicht nachgab, ſo wurde doch durch lügenhafte Zeitungsberichte die Meinung verbreitet, daß ich mich von dem Nazionalausſchuſſe willenlos leiten laſſe. Das war es, was mich um das Vertrauen der öffentlichen Meinung in meine Unparteilichkeit betrog. Und als ich der deutſch-gefärbten Revoluzionspartei, welche in Wien ein pflichtvergeſſenes Miniſterium beherrſchte, thatſächlich bewies, daß die Länder Oeſterreichs ſich von ihr nicht regieren laſſen, ſondern ihrem angeſtammten Monarchen die Treue zu wahren wiſſen würden, da ſtrebte auch ſie darnach, mich als den willfährigen Diener einer čechiſchen Partei darzuſtellen. In Wien zuerſt wurde ich für einen Verräther erklärt, und in den deutſchen Kreiſen Böhmens fand dieſer Ruf den erſten freudigen Wiederhall. Diejenigen aber, die mich gerne zu ihrem Werkzeuge gemacht hätten, wußten wohl, daß ich es nicht war; und deßhalb ſollte der Aufruhr in Prag erzwingen, was nicht durch mich zu erlangen war. Nachdem der Aufruhr beſiegt, durch ihn aber der Fortbeſtand jener politiſchen Mißgeburten, der Swornoſt wie des Nazionalausſchuſſes zur Unmöglichkeit geworden war, erübrigte meinen Gegnern nichts mehr, als offene Feindſchaft gegen mich. Prager Junihelden ſchmückten ſich — wie man behauptet — mit dem deutſchen Bande, um Platz zu nehmen in eben dem Sicherheitsausſchuſſe in Wien, der über die erſte Nachricht von dem Kampfe in Prag dem Fürſten Windiſchgrätz als Slavenbändiger zugejubelt hatte, und der Sicherheitsausſchuß erklärte meine Abſetzung für einen Theil des Preiſes, um welchen Baron Doblhoff ſein Miniſterium bilden durfte.

Digitized by Google

Ich bin ein Gegner Aller, die im gemeinsamen Vaterlande nach den Nazionalitäten feindliche Lager aufschlagen wollen, also auch derjenigen, die von einer čechischen Politik träumen. Und weil ich ihr Gegner bin, möchten sie mich zu einem Feinde der Nazion stempeln, — wohl gar mich der nazionalen Gegenpartei in die Arme treiben. Spart Euch die Mühe!

Ich liebe meine slavischen Landsleute so gut wie Ihr, will aber auch für die deutschen ein Herz haben dürfen. Ich wünsche den nazionalen Aufschwung der Slaven so aufrichtig als Ihr, sehe aber nicht, wie Ungerechtigkeit und Gewaltthat ihn fördern könnte. Auch ich fühle die Bedeutung der Nazionalitäten, erkenne aber auch noch andere nicht minder wichtige Momente im staatlichen Leben. Theilt Ihr meine Uiberzeugungen nicht, so möget Ihr mich bekämpfen nach Belieben, doch will auch ich das Recht haben, gegen Euch anzukämpfen, ohne darum für einen Verräther der nazionalen Sache zu gelten. Und wenn ich sie unter Euren Händen zu einer engherzigen Parteisache zusammenschrumpfen sehe, — wenn Ihr, was in der Heimath Schlechtes oder Gefährliches geschieht, verheimlichen und verdecken wollt, so will ich den Schleier lüften und die Dinge bei ihrem Namen nennen dürfen, insofern es dazu dienen kann, dem Schlechten zu wehren, und das Gefährliche minder gefährlich zu machen. Das Volk, das länger lebt als Ihr und ich, wird entscheiden, wer von uns es redlicher und besser gemeint hat mit seiner Ehre und seiner Zukunft.

Digitized by Google

Beilage 1.

Kundmachung

(eingeschaltet in Nr. 30 der Prager Zeitung vom 4. August 1848).

Die Ereignisse der Pfingstwoche hatten mir die Verpflichtung auferlegt, die damalen in Prag zur That gewordenen revoluzionären Umtriebe, und ohne die mindeste Veranlassung von Seite des Militärs erfolgten thätlichen Angriffe gegen dasselbe, mit Gewalt der Waffen zu bekämpfen und um Gesetz, Ordnung und Sicherheit des Eigenthums auf die den Umständen entsprechendste Weise wieder herzustellen, mich in die traurige Nothwendigkeit versetzt, die Stadt und Festung Prag, kraft des bei ähnlichen Vorfallenheiten jedem dort kommandirenden Generalen nach Wort und Sinn der reglementarischen Vorschriften und Verpflichtungen zustehenden Rechtes, auf eine gewisse, bereits abgelaufene Dauer, in Belagerungszustand zu versetzen.

Dieselben Gründe, welche mir diese Verfügung zur Pflicht machten, geboten mir weiters mit gleicher Dringlichkeit eine aus Militär und Civilrichtern zusammengesetzte Kommission ins Leben zu rufen, und diese zu beauftragen, die Veranlassung und die Tendenz des gedachten Aufruhrs, der gleich beim Beginn der Bewegung das Gepräge einer weit verzweigten Verschwörung an sich trug, zu ergründen, sicher zu stellen, und über jene Individuen, welche sich dabei kompromittirt haben würden, die ihnen nach dem Wortlaute der Gesetze zuerkannten Strafen, auszusprechen.

Die Kommission begann am 18. Juni l. J. diesem Befehle nachzukommen und die gleich in ersterer Zeit erlangten Resultate drangen einem jeden, mit den gepflogenen Erhebungen Vertrauten, der ein logisch richtiges Urtheil zu fällen, die Eigenschaften besitzt, und der nicht mit verstockter Böswilligkeit nicht klar sehen wollte, die moralische Uiberzeugung auf: Es habe sich bei schon erwähnten ausgebrochenen Unruhen nicht um einen einfachen, durch einen zufälligen Zusammenstoß des Militärs mit dem Civile herbeigeführten Kravall gehandelt, sondern es liege diesem entstandenen Aufruhre Berechnung und ein wohlüberdachtes, planmäßiges

Digitized by Google

Fürgehen zu Grunde, deſſen ſpezielle und endliche Tendenz an's Tageslicht zu fördern, von den weiteren Verhandlungen der Unterſuchungs-Kommiſſion erwartet werden müſſe. — War dieſe, durch den ganzen Verlauf der Dinge ſich unwillkürlich aufgedrungene innere Uiberzeugung, welche alle gut und rechtlich Denkenden des Königreiches Böhmen, deren unbezweifelt der größere Theil iſt, zuverläßig mit mir theilten, bis dahin nur eine aus der Kenntniß der Ereigniſſe hervorgegangene richtige Schlußfolge, ſo gewann ſie im Laufe der Verhandlungen obgedachter Kommiſſion mit jedem Tage immer mehr und mehr an ſicherer Baſis, denn die bisherigen Erhebungen haben wie folgt herausgeſtellt:

Das k. k. Militär wurde in der Zeltnergaſſe, auf dem Roßmarkte und in der Obſtgaſſe von den Aufrührern zuerſt, und ſelbſt mit Schüßen angegriffen.

Zur Bezwingung des gewaltthätigen Widerſtandes und zur Wegräumung der Barrikaden, wurde von dem Militär erſt dann die Artillerie in Anwendung gebracht, als nach fruchtloſer vorausgegangener Abmahnung zwei Friſten, jede von einer halben Stunde verſtrichen waren, und dieſer Waffenſtillſtand, welcher von den Aufrührern erbeten war, um gutwillig die Barrikaden wegzuräumen, dadurch gebrochen wurde, daß ſie einen erneuerten Angriff verſuchten und die Barrikaden verſtärkten.

Nach Ausſage eines Inquiſiten wurde bei dem am 10. Juni abgehaltenen Slavenballe, in Folge Aufregung der Studenten und einiger Swornoſter, dann ob des Haranguirens eines Wiener Studenten, die Beſorgniß rege, daß am kommandirenden Generalen ein Attentat verübt werden könnte. Und wirklich Einer, der zwei Piſtolen im Gürtel trug, wurde auch bei dieſer Gelegenheit, als er des Fürſten Windiſchgrätz anſichtig ward, in ſolcher Aufregung betreten, daß derſelbe aus dem Saale entfernt werden mußte.

Schon am Pfingſtmontage wurden mit beſonderer Eile 34 Pfund Pulver in das Muſeum — den Verſammlungsort des Corps Swornoſt, — geſchafft; auch von dieſem an genanntem Tage 2000 Stück Bleikugeln beſtellt.

Als am 12. Juni auf dem Roßmarkte eine heilige Meſſe ab-

Digitized by Google

gehalten wurde, erschien ein Techniker und Mitglied des Studenten-Vereins „Slavia“ im Bräuhause auf dem Roßmarkte mit einem geladenen Doppelgewehre, zeigte mehrere Kugeln und äußerte: „Dies seien Pillen für Fürst Windischgrätz.“ So bewaffnet schloß er sich gleich nach der Messe dem vom Roßmarkte abgegangenen Zuge an.

Aus den vorgefundenen Schriften der Studenten-Verbrüderung „Slavia“ ist zu ersehen, daß diese eine eigene Militär- und Emissions-Sekzion hatte. In diesen Papieren fanden sich auch Planskizzen vom Wischehrad, vom Hradschin und anderen Stadttheilen mit den Bemerkungen über die leichteste Art des Angriffes dieser Objekte. Ebenso enthalten sie Skizzen zur Anlegung von Barrikaden. — Weiters noch hatte die „Slavia“ eine besondere Sekzion für Verbreitung aufreizender, den Nationalhaß gegen die Deutschen aufstachelnder, bis zum Mord und Todtschlag derselben auffordernder Lieder, von Mitgliedern der „Slavia“ verfaßt, und deren Druck von einem eigenen Buchdrucker besorgt.

In den Schriften des Slaven-Kongresses, namentlich in jenen der polnischen Sekzion, finden sich Vorschläge zur gewaltsamen Losreißung Galiziens von der österreichischen Monarchie.

Schon durch lange Zeit waren die Drucker veranlaßt worden, sich mit der Swornoſt und mit den Studenten zu verbinden; es wurden ihnen Waffen zu dem Ende versprochen, um ihren auszusprechenden Wünschen Nachdruck zu geben. Sie selbst äußerten sich, daß sie das Generalkommando mit Sturm nehmen würden. — Man warb bereits früher die Arbeiter, hielt sie insbesondere mit Trunk frei, und eines der thätigsten und besonders kompromittirten Individuen versprach denselben, daß sie keine Aemter mehr haben, nichts mehr zahlen würden, daß dasjenige, was sie sich erkämpfen, auch unter ihnen gleichmäßig vertheilt werden solle. Zu diesen Zwecken jeden Augenblick bereit sein, selbst ihr Blut vergießen zu wollen, wurden sie mehrmals beeidet.

Schon vor den ausgebrochenen Unruhen waren die Drucker sehr aufgeregt, und wiesen die günstigsten Arbeitsanträge zurück. Gleich nach Beendigung der abgehaltenen berüchtigten Messe am

Digitized by Google

Roßmarkte wurde ein Haufe von ihnen von einem der Leiter der Bewegung haranguirt, sie erhielten von Selben ein Zeichen, und mit dem Rufe „Barikady, Barikady!“ zerstreuten sie sich nach allen Richtungen; — die Swornoſt ſchlug Alarm.

Ende Mai und Anfangs Juni wurden die Studirenden von Einigen, denen, was kommen ſollte, nicht fremd war, aufgefordert: Prag auf keinen Fall zu verlaſſen, da die Bürgerſchaft ihres Beiſtandes bedürfe. Für ihren Lebensunterhalt erklärte man Sorge tragen zu wollen.

Schon Pfingſtmontag um 9 Uhr Morgens hatte man in der Technik im Hofe und in der Hausflur das Pflaſter aufgeriſſen, und während der Meſſe am Roßmarkte hörte man bereits Wünſche: daß Gott ihnen Sieg verleihen möge.

Weiters ſind die Studirenden ſchon am 11. Juni durch einen fremden Prieſter im Clementinum durch aufreizende Reden haranguirt und aufgefordert worden: ſelbſt ihr Blut verſpritzen zu wollen. In jenem Augenblicke kehrte die Deputazion, welche vom kommandirenden General Fürſten Windiſchgrätz Waffen begehrte, mit einer abſchlägigen Antwort zurück, worauf man ſich im Klementinum gleich zur Anwendung der Gewalt entſchloß; von einem der Führer wurde jedoch die Menge mit dem Bemerken davon abgehalten, daß man noch einen oder zwei Tage warten ſolle, während welcher Zeit die Sache planmäßig einzuleiten er ſich die Aufgabe ſtelle.

Pfingſtmontag wurde im Klementinum eine Verſammlung abgehalten; zugegen waren viele Studirende und eine große Anzahl Arbeiter. Alle befanden ſich im höchſt aufgeregten Zuſtande; ob der Errichtung von Barrikaden wurden in der Logik ſchon die Bänke zertrümmert.

Am 13. Juni wurden in Krakau in allen Häuſern gedruckte Zettel vertheilt, auf denen „15. Juni, Achtſamkeit, Vorſicht, zu Hauſe ſitzen“ zu leſen war. Bekanntermaßen wurde gleich nach den Märztagen das Landvolk durch die öffentlichen Blätter in verſchiedenen Richtungen aufgeregt, indem ſie zur Verweigerung der Robot und andern Leiſtungen des Gehorſams an ihre Aemter auf-

Digitized by Google

gefordert wurden. Ferner wurde sowohl vor den Juniereignissen als auch während derselben das Landvolk in Böhmen unter dem Vorwande, daß es sich um Zurücknahme der Konstituzion und Wiedereinführung der Robot handle, auf alle erdenkliche Weise aufgewiegelt, und weiters aufgefordert, den Pragern gegen das Militär zu Hilfe zu eilen, und ihnen Dreschflegel mit eisernen Spitzen, gerade gerichtete Sensen an Stangen, Lanzen mit Einschnitten und Widerhaken, Morgensterne und derlei — als die zu verwendenden Waffen in Vorschlag gebracht.

Außer diesen hier angeführten Erhebungen liegen noch andere Daten vor, welche ein wohlberechnetes, schon seit langer Zeit planmäßig geleitetes Fürgehen zum Gelingen des Aufstandes erkennen ließen; überdies sind auch Zeugenaussagen vorhanden, die da nachweisen, daß der Aufruhr zu früh ausgebrochen ist, indem er erst Mittwoch den 14. Juni hätte erfolgen sollen.

Endlich glaube ich die Aussage eines geständig gewordenen Inquisiten dem Publikum gleichfalls nicht vorenthalten zu sollen; nur vermeide ich, wie ich bisher gethan, die Anführung der Namen, und zwar zu dem Ende, um in den Gang und Erfolg der weiters gepflogen werdenden Verhandlungen, nicht der Sache nachtheilig einzugreifen.

Inquisit sagt aus: Zu Ostern 1847 wurde er zu Eperies in Ungarn mit mehreren polnischen Emigranten bekannt, welche ihn in ihre Gesellschaft aufnahmen, deren Hauptplan gewesen, ein großes slawisches Reich, aus Kroazien, Slavonien, Serbien, den Slowaken in Ungarn, Böhmen, Mähren, Schlesien und österreichisch Polen zu bilden, das eigentliche Ungarn verschwinden zu machen, sich von Oesterreich los zu reißen, und im ungünstigsten Falle aber den Russen zu unterwerfen. Uiber die Form des neuen Reiches, ob nämlich Königreich oder Republik, war man noch mit einem fremden Staate in Korrespondenz. Der Plan sollte im Jahre 1850 verwirklicht werden und die Revoluzion zugleich in Agram, Prag, Krakau und der Umgebung von Preßburg, bei den Slowaken ausbrechen.

Nachdem jedoch im Februar l. J. in Paris die Republik pro-

Digitized by Google

klamirt war, wurde beſchloſſen, die Revoluzion an den genannten vier Orten noch im Jahre 1848 ausbrechen zu machen. Zu dieſem Behufe wurden in den verſchiedenen Ländern Centraliſazionen errichtet, denen eigene Chef's vorſtanden, und die ihre Korreſpondenz theils mit Chiffern, theils mit chemiſcher Tinte führten. Die Namen der meiſten dieſer Chefs ſind bekannt. Flugſchriften ſollten das Landvolk aufreizen, was auch in Ausführung gebracht worden iſt. — Inquiſit gibt an, mehrere Male als Emiſſär an verſchiedenen Orten Galiziens verwendet worden zu ſein. In Lemberg beauftragte man ihn, im Frühjahr nach Prag zu gehen und Waffen mitzunehmen, nachdem bereits alles vorbereitet, und es bald losgehen werde.

In Prag angekommen erhielt er eine Eintrittskarte in die ſlawiſche Beſeda, wo gegen die Regierung und gegen das Militär aufreizende Reden gehalten wurden. —

Einer der Leiter der Bewegungen trug vor Pfingſten darauf an, den kommandirenden Generalen Fürſten Windiſchgrätz, wenn er zum Slaven-Balle führe, auf der Fahrt dahin niederzuſchlagen; von dieſem Vorhaben wurde jedoch mit dem Bemerken: daß es noch nicht an der Zeit ſei, und daß man ihn noch immer erreichen könne, einſtweilen abgeſtanden.

Außer den Sitzungen im Kongreſſe waren noch an verſchiedenen anderen Orten geheime Sitzungen gehalten. — Alle Verhandlungen deuteten jedoch dahin, daß der Ausbruch gleich nach Pfingſten erfolgen werde, und man hörte Reden, in denen es hieß: daß die Prager den Wienern nicht nachſtehen dürften, daß die Studenten, um dem Militär mehr zu imponiren, Waffen, ſelbſt Kanonen bekommen müßten, und daß man zu deren Bedienung ſchon die erforderliche Anzahl Leute bereit und im Solde habe; daß die Errichtung der Barrikaden bereits eingeleitet, daß man mit Munizion hinlänglich verſehen ſei, aber noch nicht losſchlagen könne, weil es noch nicht an der Zeit ſei, die Swornoſter noch auf dem Lande ſeien, um den Bauer gehörig zu bearbeiten, ihn aufzuwiegeln, und zum Landſturme gegen Prag zu bewegen ꝛc.

Bis zu dieſem Punkte waren die Verhandlungen der Unterſuchungs-

Digitized by Google

Kommission gediehen, als das k. k. Ministerium sich veranlaßt fand, die weitere Untersuchung über die auf dem Prager Schlosse in Folge der Juni-Ereignisse Verhafteten dem kompetenten ordentlichen Gerichte zu übertragen, mit der Zusicherung, daß das Schlußverfahren mündlich und öffentlich stattfinden werde.

Dem zufolge wurde die militärgerichtliche Untersuchungs-Kommission mit heutigem Tage aufgelöst, und die hierorts in Haft befindlichen 41 Inquisiten des Civilstandes, nachdem früher bereits 22 auf freien Fuß entlassen wurden, sammt den auf sie Bezug nehmenden Akten dem Civil-Kriminal-Gerichte zur weiteren Amtshandlung ordnungsmäßig übergeben.

Diese einfache Darstellung über Veranlassung, Wirken und Erfolg der von mir hier niedergesetzt gewesen militärgerichtlichen Untersuchungs-Kommission, so weit solche ohne Nachtheil für das fortzusetzende Untersuchungs-Geschäft dermalen bekannt gegeben werden kann, übergebe ich nunmehr der erwünschten Oeffentlichkeit, und überlasse es dem unparteiischen Urtheile all' derjenigen, die nicht befangen, die ihrem Monarchen treu ergeben sind, die das wahre, allgesammte Gedeihen ihres Vaterlandes wünschen, die den Begriff vernünftiger Freiheit nicht mit Anarchie verwechseln, denen Gesetz, Ordnung, Recht, Ehre und Pflicht heilig ist, denen, welche ihr ganzes Leben auf solchem Pfade wandeln, zu entscheiden, ob die durch die Prager Pfingstwoche herbeigeführten Militär-Maßregeln aus einem bloß zufälligen Zusammenstoß des Militärs mit dem Civile hervorgegangen, ob — wie von einer gewissen Partei in die Welt hinausgeschrien wird — jene traurigen Ereignisse das Gepräge einer versuchten Reakzion an sich tragen, oder aber ob, wie ich bereits wiederholt ausgesprochen, jenem ganzen unseligen Treiben nicht das Vorhandensein einer weitverzweigten Verschwörung zu Grunde lag.

Prager Schloß am 2. August 1848.

Alfred Fürst Windischgrätz

Digitized by Google

Beilage 2.

Die Ereigniſſe, deren Zeugen wir eben waren, haben es vor den Augen der Welt bewieſen, was durch lange Zeit von Vielen geläugnet wurde, daß auch in Böhmen eine gewaltige Revoluzion beabſichtiget und durch weit ausgedehnte Verbindung vorbereitet war. Ohne daß irgend eine ungerechte Verfügung der Regierung dazu Veranlaſſung gegeben, oder eine allgemein gefühlte Beſchwerde zum Vorwande gedient hätte, iſt plötzlich die Hauptſtadt Prag in Aufruhr verſetzt worden. — In allen Theilen der Stadt wurden die Gaſſen durch Barrikaden geſperrt und zwar gleichzeitig, wie es ohne Plan und Verabredung gar nicht möglich iſt; mit Drohung und Gewalt wurden ruhige Bürger gezwungen, mitzukämpfen gegen die Soldaten unſeres Kaiſers und Königs, und als es ſich zeigte, daß der meuchleriſche Straßenkampf gegen die Tapferkeit und Treue der Truppen nichts auszurichten vermöge, wurde die Aufwieglung des Landvolkes verſucht. — Alle Mittel der Gewalt und der ſchändlichſten Lüge wurden von den Aufwieglern aufgeboten, und zu einem Jeden ſo geſprochen, wie es nach ſeinem Stande und Verhältniſſen am beſten dazu dienen mochte, ihn fortzureißen zu leidenſchaftlichem Kampfe gegen die beſtehende Ordnung.

Wenn auch den eigentlichen Plan, den Zuſammenhang und das Ziel dieſes ſchmachvollen Treibens erſt die gerichtliche Unterſuchung in's Klare ſetzen wird, ſo iſt es doch ſchon ohne dieſe offenbar, daß es ſich um nichts weniger handelte, als um Revoluzion gegen die rechtmäßige Regierung, Proſkripzion Derjenigen, die ſich ihr muthig entgegenſtellten, Bürgerkrieg im ganzen Lande mit all' ſeinen fürchterlichen Folgen.

Die Revoluzion iſt beſiegt, in Prag durch die Gewalt der Waffen, auf dem Lande durch den geſunden Sinn des Volkes der es bald erkennen ließ, wer ſeine eigentlichen Feinde ſind. — Die Regierung hat bewieſen, daß ſie den Willen und die Macht hat, dem verbrecheriſchen Treiben ein Ende zu machen.

Möge der Muth und das Vertrauen aller redlichen Vaterlandsfreunde ſich jetzt neu beleben! Standhaft und kräftig laßt uns

Digitized by Google

den Feinden des Friedens und der Ordnung entgegentreten, unbekümmert um die Verdächtigungen, mit denen sie zu lange daran gearbeitet haben, Mißtrauen gegen die Regierung, Zwietracht unter die Stände und Volksstämme auszustreuen.

Gehorsam dem Gesetze, Achtung aller gesetzlich gegründeten Rechte, Eintracht unter den gleichberechtigten Nazionen! Mit solchen Gesinnungen laßt uns die Entwickelung unserer konstituzionellen Freiheit durch den Landtag und Reichstag erwarten, Gewaltthaten aber nicht dulden, welche diese heilsame Entwicklung unmöglich machen.

Auf dem Prager Schlosse den 21. Juni 1848.

Leo Graf Thun,
k. k. Gubernial-Präsident.

Beilage 3.

An alle Kreishauptleute.

Die freiere Bewegung, welche die konstituzionellen Verhältnisse in jeder Beziehung gestatten, ist von Vielen auf das Gewissenloseste gemißbraucht worden, um unter dem Anscheine der Abwehr reakzionärer Tendenzen einen gesetzlosen Terrorismus zu üben. Durch den Ausbruch des Aufruhres in Prag ist die Maske gefallen, und die Feinde der Ordnung waren genöthigt, in offenem Kampfe gegen die Regierung aufzutreten, oder die Volksaufwieglung in einer Weise zu betreiben, durch welche sie unzweifelhaft dem Strafrechte verfallen sind. Der im offenen Kampfe in Prag für die gute Sache der Regierung errungene Sieg einerseits, und die schändlichen Lügen und gewaltsamen Drohungen andererseits, mit welchen die Aufwiegler zu wirken bemüht waren, haben auf die öffentliche Meinung eine heilsame Wirkung hervorgebracht. Soll sich aber der Gutgesinnten nicht wieder die frühere Muthlosigkeit bemächtigen, so ist es durchaus nothwendig, daß die Regierung jetzt beweise, sie habe den Willen und die Kraft, Recht und Ordnung zu schützen, und gegen solche Angriffe den Gesetzen Geltung zu verschaffen. Dazu nehme ich Ihre thätigste Mitwirkung in Anspruch. Zu dem Ende fordere ich Sie auf:

Digitized by Google

1. die Aufwieglung der Unterthanen, wo sie, gleichviel ob mit oder ohne Erfolg, betrieben worden ist, oder noch betrieben wird, durch schleunige summarische Erhebung zu konstatiren.

2. Gegen diejenigen Personen, welche dabei als Leiter der verbrecherischen Umtriebe sich erwiesen haben, diejenigen Daten amtlich sicherstellen zu lassen, welche geeignet sind als gerichtliche Beweise zu dienen. Diese Daten sind sodann sogleich den kompetenten Kriminalgerichten zu übergeben, inzwischen aber schon die kavirtesten Individuen, deren rechtliche Beanzeigung keinem Zweifel unterliegen kann, zu arretiren.

Auf geringere Vorfälle wird dabei nicht näher einzugehen sein, um den Gang der Verhandlungen nicht aufzuhalten, da es ganz vorzüglich um deren Beschleunigung zu thun ist. Jedoch wollen Sie mir von den wesentlichsten Daten sobald als möglich Anzeige erstatten, und mich von dem Gange der Erhebungen in fortwährender Kenntniß erhalten. Auch ist es nothwendig, daß Sie sich mit dem Kriminalgerichte in's Einvernehmen setzen, um in Kenntniß zu sein, inwiefern bereis bei demselben Erhebungen anhängig sein dürften.

3. Zugleich fordere ich Sie dringend auf, jede Gelegenheit zu benützen, um die Uiberzeugung immer fester zu begründen, daß die Regierung zwar fest entschlossen ist, die vorgefallenen Verbrechen gegen die öffentliche Ruhe nach der Strenge des Gesetzes zu bestrafen, daß aber jeder Gedanke an Reakzion und Schmälerung der von Sr. Majestät gewährten oder zugesicherten Rechte und Freiheiten ihr ganz und gar fremd ist. Zu dem Ende werden Sie auch gegen diejenigen Beamten, welche es sich etwa beikommen lassen sollten, durch Wort oder That reakzionäre Richtungen zu verfolgen, mit allem Ernst und möglichster Oeffentlichkeit einzuschreiten haben.

4. Endlich fordere ich Sie sehr angelegentlich auf, so viel als möglich dahin zu wirken, daß die traurigen Ereignisse, die wir so eben erlebt haben, nicht die höchst bedauerlichen Reibungen der Nazionalitäten in unserem Vaterlande nähren und vergiften. Zu dem Ende haben Sie die Ansicht fest zu halten, daß der Aufruhr in Prag nicht eine nazionale Bewegung der slawi-

Digitized by Google

schen Bevölkerung gegen die deutsche, sondern eine revoluzionäre gegen die Regierung und die bewaffnete Macht war, eine Bewegung, welche ohne Zweifel großen Theiles von Sendlingen der revoluzionären Partei der Wiener Studentenschaft angeregt und unterstützt worden ist, und bei welcher revoluzionär Gesinnte ohne Unterschied der Nazionalität bethei ligt waren, wenn auch bei dem Uiberwiegen der slawische Bevölkerung die Mehrzahl der Aufrührer und Aufwiegler dies angehörten.

Prag den 23. Juni 1848.

Graf Leo Thun m. p.
k. k. Gub. Präsident.

Beilage 4.

Erklärung des Fürsten Windischgrätz, abgedruckt in der Prager constitutionellen Zeitung vom 23. Juni 1848.

Es sind mir aus verschiedenen Theilen der Provinz und aus dem Auslande Dankaddressen für die Unterdrückung der in den letzten Tagen stattgefundenen Unruhen theils zugemittelt, theils durch Deputazionen überreicht worden.

Indem ich für die in diesen Dankadressen ausgesprochenen wohlwollenden und auf mein Gemüth wohlthätig wirkenden edlen Gesinnungen meinen verbindlichsten Dank ausdrücke, fühle ich mich durch diesen Anlaß zu der Erklärung verpflichtet, daß ich die Waffengewalt keineswegs zu einem Parteikampfe der Nazionalitäten, sondern zur Bekämpfung eines offenen Aufruhrs anzuwenden bemüssigt war.

Prag den 22. Juni 1848.

Fürst Windischgrätz,
Feldmarschall-Lieutenant und kommandirender General.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

+Z17484730X

Digitized by Google